

Rezepte für Familien „Raus in die Natur“ - Warum eine naturnahe Erziehung wichtig ist!

Hintergrundinformationen zu aktuellen Freizeittendenzen, Familien und Werte,
ökologische Bildung und Wertebildung in der Natur

Einleitung

Das Projekt Rezepte für Familien - „Raus in die Natur“ hat das Ziel, sowohl im pädagogischem Bereich Tätige, als auch Eltern, Unterstützung dabei zu bieten, mehr Zeit mit Kindern in der Natur zu verbringen. Im Folgenden werden die aktuellen Freizeittendenzen beschrieben, welche die Notwendigkeit des Projektes begründen. Daraufhin werden das Zusammenspiel, so wie Relevanz von Familien und Werten erörtert. Anschließend werden die Vorteile einer naturnahen Erziehung aufgezeigt und der Zusammenhang mit der Wertebildung erklärt. Grundlage für die Zusammenstellung war eine ausführliche Literaturrecherche sowie eine Sammlung von Daten und Informationen durch eine Befragung von Eltern und Jugendlichen mittels Diskussionsrunden und Fragebögen, sowie durch ein Expertengespräch.

1. Aktuelle Freizeittendenzen

1.1 Einleitung

In unserer Leistungsgesellschaft gibt es immer mehr, was Kinder und Erwachsene davon abhält, ihre Zeit draußen zu verbringen. Es folgt eine Skizzierung der Gründe für diesen Wandel, mit der Unterteilung zwischen dem Verhalten von Kindern und deren Eltern, sowie deren Auswirkungen.

1.2 Freizeitverhalten von Kindern

Um das Freizeitverhalten von Kindern näher zu betrachten, muss man zunächst feststellen, dass die freie Zeit, die nach alltäglichen Verpflichtung wie dem Schulunterricht übrig bleibt, schon gefüllt ist. Nach dem Unterricht besuchen im Jahre. Im Jahr 2016 erledigen 70% [2, S. 12] der Kinder im Alter von 6-13 Jahren fast jeden/ jeden Tag Hausaufgaben und 14 % [3, S. 6] aller 6-16 jährigen Schüler/innen nehmen an Nachhilfeunterricht teil, doch neu dazugekommen ist, dass bundesweit 42,5 % [1] aller Schüler/innen bis zur Sek 1 den Ganztagschulbetrieb besuchen. So wird schon ein großer Anteil ihrer Freizeit für ihre schulische Bildung eingeplant. Weitere Veränderungen kommen beim Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen durch die Zunahme an Medien in ihrem Alltag zustande. Geräte wie Handys/Smartphones (49-53%), Fernseher (36-37%) und Spielekonsolen (39-50%) befinden sich inzwischen nicht nur im Familienhaushalt, sondern auch im Eigenbesitz der 6-13 Jährigen [2, S. 11]. Zudem hat sich seit den 1970er Jahren ein regelrechter „Kinderfreizeitkult“ [4, S.3] entwickelt, der die Freizeit der Kinder und Jugendlichen ebenfalls beansprucht und sie mit Aktivitäten wie Sportkursen, Musikunterricht und der gleichen vollpackt. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Einfluss vom Lebensraum der Kinder auf ihr Freizeitverhalten. Durch Urbanisierung und einen immer größeren Bevölkerungsschwund in ländlichen Regionen gehören Straßen und öffentliche Verkehrsmittel inzwischen mehr zum Alltag der Kinder und Jugendlichen, als natürliche Umgebungen. Ein weiteres Element ist die Abhängigkeit zu ihren Eltern:

„Da Kinder [...] abhängig von Erwachsenen sind, die sie zu entfernt wohnenden Freunden bringen, hat dies auch Auswirkungen auf kindliche Gruppenbildung. [...] Kinder sind unbeweglicher, stärker auf Erwachsene angewiesen. Spielen wird zum Termingeschäft.“ [4, S.3]

Diese Tendenzen sind allerdings widersprüchlich zu den Bedürfnissen und Wünschen der Kinder, was sich auch in den Ergebnissen der Befragung zweier neunter Klassen der Gesamtschule Schlebusch, widerspiegelt [18]. 90,38 % von ihnen haben ihre Zeit als Kind lieber draußen, als drinnen verbracht. Außerdem spielten digitale Beschäftigungen (Platz 5 der Lieblingsbeschäftigungen als Kind) zwar eine große Rolle und wurden auch gerne genutzt, die „klassischen“ Spiele wie Verstecken, Fangen, Bauen oder Ballsportarten (Plätze 1-4) sind dennoch besser in Erinnerung geblieben.

1.3 Freizeitverhalten von Familien

Auch auf Erwachsene haben die veränderten Mediennutzung und der urbanisierte Wohnraum Einfluss. Vor allem aber hat sich die Einstellung der Eltern zu ihren Kindern und deren Erziehung verändert, denn Kinder zu bekommen ist in der Regel nicht mehr nötig, um z.B. einen Erben zu haben oder für das eigene Seniorenalter vorzusorgen. Die Familienplanung wird zum Luxus, über die man frei entscheiden kann. Folglich rückt die Erziehung tendenziell immer mehr von einer autoritären Erziehung zu einem erwünschten „partnerschaftliche[m] Verhältnis“ [5, S.3]. Daraus resultierend kann es zu einer Überhütung kommen: Kinder werden übervorsorglich behandelt, dürfen weniger eigene Erfahrungen sammeln und auch die Natur wird nicht mehr als Erfahrungs-/Erholungsraum, sondern als Gefahrenzone für Unfälle oder Zeckenbisse angesehen. Ein anderer Faktor, der Familien davon abhält, Zeit in der Natur zu verbringen, ist das Wetter. Die Elternbefragung zeigte, dass sonniges und trockenes Wetter ein Kriterium dafür ist, ob sie nach draußen gehen oder nicht [21]. Ein weiterer Einfluss auf das Freizeitverhalten ist der Medienkonsum der Familien: Gemeinsames Fernsehen machen 94% der Familien laut Freizeit - Monitor 2018, mit ihren Kindern zu spielen ist dahingehend nur auf Platz 6 ihrer häufigsten Aktivitäten, vier Plätze hinter dem Fernsehen [6, S. 7].

1.4 Wandel von draußen nach innen

Durch den Wandel des Freizeitverhaltens durch Faktoren wie fortgeschrittene Medienausstattung, Urbanisierung und Überhütung kommt es zu einem Wandel des Raums der Kinder von draußen nach drinnen. Die Überhütung und oft schon vorangeschrittene Distanzierung der Eltern zur Natur, lässt eine naturnahe Erziehung, im Vergleich zu Freizeitgestaltungen wie Bildung oder musikalische Förderung, als irrelevant und gefährlich erscheinen. Im Projekt „Familien in die Natur“ [19], dem Vorgänger des Projekts Rezepte für „Familien - Raus in die Natur“, konnte festgestellt werden, dass die Eltern der Familien oft verunsichert sind, was die Zeitgestaltung in der Natur angeht. Sie wünschen sich ein „Rundum-Sorglos-Paket“, um den Aufenthalt in der Natur genießen zu können.

2. Familie und Werte

2.1 Einleitung

Die Definition einer Familie hat sich im Vergleich zu vor 50 bis 150 Jahren [5, S. 1] stark verändert: Das klassische Vater - Mutter - Kind Modell, welches zuvor in Deutschland vorherrschend war, ist im 21. Jahrhundert nur noch eines von diversen koexistierenden Familienmodellen.

Nichts desto trotz ist die Relevanz der Familie für die kindliche Entwicklung gleich geblieben. In der Familie erleben Kinder ihre ersten Lebensjahre, sie ist der erste Sozialisierungsraum. So kommen sie hier zum ersten Mal mit Werthaltungen in Berührung.

2.2 Werte

In diesem Projekt definieren wir Werte als Eigenschaften, Ideen und Überzeugungen, die für uns persönlich wichtig sind. Sie geben uns Orientierung im eigenen Handeln und bei der Bewertung des Handelns unserer Mitmenschen. Werte haben für jeden Menschen unterschiedliche Bedeutung und Gewicht [19].

2.3 Werte in der Familien

Die Werthaltungen der Eltern werden sowohl direkt, durch Verstärkung oder Negierung des Verhaltens des Kindes, als auch indirekt, durch ihre Vorbildfunktion [7, S. 20] dem Kind offenbart und prägen sich bei ihm ein. Die Auffassung von Werten kann je nach sozioökonomischen, kulturellen, religiösen, aber auch individuellen Hintergrund anders ausgeprägt sein. Zwar sind „grundlegende Werte wie Nächstenliebe in allen Kulturen ähnlich bedeutsam“ [7, S. 20], jedoch ist dies keine Garantie für eine mögliche Verallgemeinerung der Werte von Familien. Daher werden wir im Projekt folgende Aspekte berücksichtigen:

- die Rücksichtnahme auf die Wünsche der Eltern und nicht auf die exakten Werte
- Ermöglichung von Wertebildung anstatt Wertevermittlung.

2.3.1 Was wünschen sich Eltern für ihre Kinder?

Im Frühjahr 2019 führte das NaturGut Ophoven mittels Fragebögen eine Befragung zu u.a. dem Thema Werte durch. An diesen nahmen 30 Probanden, im Alter zwischen 23 und 53 Jahren mit Kindern im Alter zwischen 0 und 10 Jahren, teil. Die Evaluation ergab, dass vor allem zwischenmenschliche Werte wie Ehrlichkeit, Respekt und Zusammenhalt wichtig sind. Die Wünsche der Eltern für die Zukunft ihrer Kinder sind viel

weniger von materiellen Wünschen, wie einem guten Job und Reichtum gekennzeichnet, sondern viel eher von Immateriellem wie Glück, Liebe, Gesundheit und Spaß am Leben [19].

Häufig werden jene Werte, die eine gelingende Kommunikation und eine zwischenmenschliche Harmonie begünstigen, von Familien für wichtig erachtet werden.

Einen weiteren Aspekt zeigte ein Expertenworkshop, mit Teilnehmern aus dem pädagogischen, sozialen, psychologischen und literarischen Bereich tätig sind. Es wurde festgestellt, dass vor allem der elterliche Wunsch nach Sicherheit für ihre Kinder von großer Bedeutung ist [22]. Sicherheit und Gesundheit sind zwei Themen, an die in dem Projekt gut angeknüpft werden kann.

2.3.2 Gelingende Wertebildung

Wertebildung ist zunächst vom Begriff „Werteerziehung“ abzugrenzen. Letztere ist die Vermittlung von Werten nach einer Art „Frontalunterricht“, die Werte sollen an Modellen erlernt werden. Diese Methodik ist jedoch weniger produktiv als eine wertesensibilisierende Bildung [8, S. 69]. Die Wertebildung ist an sich ein innerer Prozess, der durch Reflexion und der Verarbeitung von Erlebtem geschieht. Um diesen inneren Prozess voran zu treiben, ist es nötig, Situationen zu schaffen, die die eigene Werterhaltung ansprechen und Möglichkeit dazu geben, über diese zu reden und zu reflektieren. Darum ist eine gelingende, wertschätzende und achtsame Kommunikation in der Familie von großer Bedeutung für die Wertebildung.

3. Ökologische Bildung

3.1 Einleitung

Der Lern- und Erfahrungsraum wird bei der ökologischen Bildung nicht ausschließlich in geschlossene Räume wie nach zu Hause oder in die Schule verbannt, sondern zusätzlich nach draußen verlagert [9].

„Eine besondere Rolle kommt [...] der Natur [...] zu. Wir sollten uns darüber bewusst sein, dass Erziehung nicht ausschließlich in unmittelbarem Kontakt zwischen Erwachsenen und Kindern stattfindet, denn die räumliche Umgebung beeinflusst erheblich mit.“ [4, S. 6]

3.2 Bedeutung der Natur

Menschen sehen sich in unserer Gesellschaft, anders als in indigenen Völkern, in der Regel nicht als Teil der Natur. Laut Definition, die Natur sei *„alles, was an organischen und anorganischen Erscheinungen ohne Zutun des Menschen existiert oder sich entwickelt“* [23], ist sie es tatsächlich nicht. Dennoch ist die Natur auch für uns Menschen von großer Bedeutsamkeit. Die Natur ist Lebensraum von Pflanzen, auf deren Sauerstoffproduktion wir angewiesen sind. Sie ist Heimat von Tieren, deren Produkte wir für uns Nutzen. Die Natur liefert uns Ressourcen, auf die wir angewiesen sind. Im Angesicht von aktuellen Problematiken in Bezug auf die derzeitige Lage der Natur und Umwelt, wie dem Klimawandel, Artensterben oder Umweltverschmutzung ist es auch im Bildungsbereich wichtig, ökologische Bildung zu betreiben. So können Kinder und Jugendliche eine Naturverbundenheit aufbauen und sich selber aktiv für die Umwelt einsetzen, anstatt sie mit irrtümlicher Gleichgültigkeit zu behandeln.

3.3 Ökologische Bildung

Ökologische Bildung ist die Lehre und das Lernen von Lebenszyklen [9], die Wahrnehmung der Natur mit allen Sinnen, das Reflektieren über den eigenen Umgang mit der Natur, die Erkenntnis des Nutzens der natürlichen Ressourcen und das Entdecken der Artenvielfalt.

Diese Art der Bildung kann sowohl in Bildungseinrichtungen, als auch in der Familie ermöglicht werden. Dazu können auch Orte in der nahen Umgebungen wie Parks, Spielplätze, Wiesen, Teiche, Seen, Bäche oder der eigene Garten als Bildungsort dienen.

3.4 Stärkung der kindlichen Entwicklung

Naturnahe Orte eignen sich besonders zur Bildung, da dort „alle Sinne und Emotionen angesprochen und erlebt“, die „natürliche Neugierde“ und „Begeisterungsfähigkeit“ [9] von Kindern angesprochen werden, so wie eine intensive Reflexion über das eigene Handeln ermöglicht werden kann. Die Reflexion über das eigene Handeln ist eine ideale Situation, um Werte zu überprüfen und weiter zu entwickeln. Auch der Aspekt der Wissensvermittlung durch die ökologische Bildung ist von Vorteil für die Entwicklung und Bildung eines Kindes.

Viele andere Faktoren einer naturnahen Erziehung nehmen einen positiven Einfluss auf Kinder und auf Erwachsene.

3.4.1. Stresslinderung

Naturerfahrungen vermindern Stress und fördern das seelische Gleichgewicht und wirken somit Alltags- und Freizeitstress entgegen. [10]

3.4.2. Physische Gesundheit

Der Wert der Gesundheit liegt laut dem Werte - Index auf Platz zwei [11] und hat eine hohe Relevanz für die Menschen. Auch laut Umfrage des NaturGut Ophoven liegt der Wunsch der Eltern für Gesundheit ihrer Kinder in der Zukunft weit oben [19]. Ein Aufenthalt in der Natur lädt zu Bewegung ein, was wiederum eine Förderung der motorischen Fähigkeiten und eine höhere sportliche Aktivität zu Folge hat. Weitere positive Auswirkungen sind die Senkung des Blutdrucks und der Herzfrequenz, sowie die Reduzierung von Stresshormonen.

3.4.3. Psychische Gesundheit

Laut einer Studie aus dem Jahr 2018 ist „Jedes vierte bis zehnte Kind [...] potentiell chronisch somatisch oder psychisch krank.“ [12]. Schon lange wird die Natur als Raum für Therapien bei psychischen Erkrankungen genutzt, mittels therapeutischen Naturerlebens oder der Naturtherapie. Auch Kinder und Jugendliche, die unter ADHS leiden, fühlen sich im Wald wohler als in der Stadt [13].

3.4.4. Konzentration

Eine Verbesserung der Gedächtnisleistung und Konzentrationsfähigkeit kann durch Zeit in der Natur ermöglicht werden [11]. Dies lässt sich durch eine Studie der Münchener Universität bestätigen. Der Stresspegel von Schülern, dessen -----

Unterricht einmal in der Woche in die Natur verlagert wurde, wurde gemessen und mit dem von im Klassenzimmer unterrichteten Schülern verglichen. Nach 6-7 Monaten war eine Minderung des Stresspegels zu erkennen und die Konzentration der Schüler während des Unterrichts wurde verbessert.

3.4.5. Persönlichkeitsentwicklung

In der Natur lassen sich Kompetenzen der Selbstwahrnehmung, also „Selbstwirksamkeit, Selbstverantwortung und Handlungsfähigkeit“ [16], sowie Sozialkompetenzen stärken. So ist die Natur ein wichtiger Raum für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern. „Persönlichkeitsbildung braucht Erfahrung, Freiraum, Erleben und Anschauung“ [15].

3.4.6. Kreativität

„Kinder brauchen Erlebnisbereiche, die anregend sind, ihre Neugierde wecken und ihre Phantasie herausfordern“ [4, S. 6]. All dies kann in der Natur realisiert werden. Die vielen Sinneseindrücke in der Natur, das Hören von Tierstimmen, oder auch das Riechen von Blumen, wirken anregend. Durch diese Reize werden Neugierde, Kreativität und Phantasie in einem Zuge angeregt und können ausgelebt werden. Dies bildet einen Gegenpol zur Freizeitgestaltung mittels Medien wie Computerspielen oder Fernsehen. Dabei werden sie von Sinneseindrücken berieselt, was zu einer „Überstimulierung“ führen kann, bei der die „Selbstständigkeit“ der Kinder verloren geht und ein Defizit in den „emotionalen, sozialen und motorischen Bereichen“ zu Stande kommt [4, S. 4].

3.4.7. Freiheit

In der Natur können Menschen der sozialen Kontrolle und ihren Zwängen entgehen [24]. Dadurch können wir instinktiv und spontan handeln. Freiheiten, die im durchstrukturierten Alltag nicht gegeben sind, können in der Natur erlebt werden. Beispielhaft ist das Spielen mit Erde: Die Verschmutzung von Kleidung, die während der Unterrichtszeit ungern gesehen wird, kann in der Freizeit in der Natur problemlos durchgeführt werden und zu ganz neuen Erfahrungen führen.

3.4.8. Neugierde

Kinder sind von Natur aus neugierig. Durch die zunehmende Freizeitgestaltung durch z.B. digitale Medien kommt es dazu, dass sie „weniger selbsttätig [sind], sie konsumieren zunehmend“ [4, S.1]. Dahingegen kann ihr Forscherdrang in der Natur gut gestillt werden, da es unterschiedlichste Möglichkeiten gibt, in der Natur etwas zu entdecken: Von Tierspuren, über essbare Pflanzen oder dem Suchen nach Tieren.

3.4.9. Wandel

Natur bietet dadurch, dass sie sich im Lauf der Jahreszeiten stetig verändert, viel Abwechslung. So kann dieser Raum stets neu erkundet werden. Zudem sind natürliche Räume vielfältig [9]. Die Diversität von Biotopen und Arten wird hautnah erlebt.

3.4.10. Gemeinsame Freizeitgestaltung

Ein gesundes Klima innerhalb der Familie wird dadurch begünstigt, dass Zeit gemeinsam verbracht wird. Laut Freizeit - Monitor 2018 jedoch verbringen Eltern lieber Zeit im Internet (Platz 3), als gemeinsam mit ihren Kindern zu spielen (Platz 6) [6, S. 6]. Im naturnahen Raum können sowohl Kinder, als auch Erwachsene gemeinsam aktiv sein und so einen größeren Zusammenhalt in der Familie fördern.

4. Wertebildung in der Natur

4.1 Einleitung

Die Natur ist nicht nur ein idealer Bildungsort, sondern bietet auch der Wertebildung viele Situationen, in der sie sich vertiefen lässt: Reflexion des eigenen Handelns, Förderung von Sinneswahrnehmungen und Stärkung von Werten durch bestimmte Aktivitäten.

Die folgenden Werte lassen sich besonders gut in einer ökologischen Bildung einbetten, wobei andere Werte nicht ausgeschlossen werden. Zu den intensiver vermittelbaren Werten, welche in dem entwickelten Buch besonders angesprochen und vertieft werden, gehören folgende intrinsische Werte nach dem Wertemodell von S. Schwartz und Boehnke [16], so wie die aus der Enzyklopädie der Wertvorstellungen [17] entnommene Werte:

4.1.1 Werte

Gesundheit [16]

Der Wert der Gesundheit kann in der Natur gut gefördert werden, da viele der dort erlebten Aktivitäten, wie Bewegung oder Verbesserung der Feinmotorik, der eigenen Gesundheit dienen.

Stimulation [16]

Aufregung und Neuheiten sind durch den ständigen Wechsel in der Natur gegeben. Herausforderungen finden sich in der Natur, da es für jede neue Erfahrung, die nicht in der eigenen Komfortzone liegt, Überwindung braucht.

Selbstbestimmung [16]

Im natürlichen Raum kann den eigenen Gedanken und Handlungswünschen nachgegangen werden. Die Werte Freiheit, Kreativität, Neugierde und Unabhängigkeit können gestärkt werden.

Ästhetik [16]

Die Schönheit der Natur kennen zu lernen fördert den Wert „Ästhetik“. Durch kreative Gestaltungsmöglichkeiten kann der Wert direkt gefördert werden. Eine indirekte Förderung findet durch das bloße Wahrnehmen der Natur, bzw. durch das Erkennen von Störfaktoren wie Umweltverschmutzung, statt.

Gerechtigkeit [16]

Tiere und Pflanzen als lebendige Wesen wahrzunehmen und Fragen nach der Berechtigung deren Existenz stärkt den Wert „Gerechtigkeit“.

Nachhaltigkeit [16]

Wenn die Natur erlebt wird und sie mit positiven Erinnerungen in Verbindung gebracht wird, kann daraus eine Naturverbundenheit entwickelt werden. Diese Naturverbundenheit ermöglicht, die Natur nicht nur als Lieferant von Ressourcen, sondern sie als zu schützenden Raum anzusehen.

Verantwortung [16]

Verantwortung kann in der Natur gefördert werden, da das Handeln in der Natur und deren Konsequenzen hautnah erlebt werden. So wird z.B. erlebt, dass das Wegschmeißen von Müll zur Folge hat, dass er an Ort und Stelle liegen bleibt.

Hilfsbereitschaft [16]

Bei digitalen, zu Hause ausgeübten Freizeitaktivitäten wie dem Fernsehen oder Computerspielen ist man wenig auf seine Mitmenschen und deren Hilfe angewiesen. In der Natur dahin gehen bieten sich viele Gelegenheiten, bei denen Hilfe untereinander eingeübt werden können. Hilfe anbieten zu können stärkt zudem das Selbstbewusstsein eines Kindes.

Ehrlichkeit [16]

Familien ist der Wert der Ehrlichkeit besonders wichtig [19]. Ehrlich zu sein bedeutet, das zu sagen was man denkt. Dies setzt voraus, keine Angst vor Bestrafung für das Gesagte und das Sprachvermögen zu haben, die eigenen Gedanken auch ausdrücken zu können. Der

Aufenthalt in der Natur macht, durch die Förderung der Werte Hilfsbereitschaft und Verantwortung, achtsamer und fördert zudem die Sprachfähigkeiten [25, S. 13].

Geduld [17]

Geduld ist ein Wert, der in der Gesellschaft, die immerzu leistungsorientierter und konsumierender wird, immer unbedeutsamer zu werden scheint. Doch vor allem beim zwischenmenschlichen Miteinander ist Geduld oft von Vorteil. Die Natur bietet einen Gegenpol zur Gesellschaft, da sie entschleunigt. Um in ihr Veränderung, z.B. beim Wachsen einer Pflanze, zu sehen, benötigt es Geduld.

Ruhe [17]

In unserer Leistungsgesellschaft ist es ständig turbulent, laut und hektisch. In der Natur dahingegen kommt man zur Ruhe. Diese Ruhe wird von Familien gewünscht und bietet einen Kontrast zum durchstrukturierten Alltag.

Quellenverzeichnis

- [1] Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [Hrsg.] (2019): Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland. Statistik 2013 bis 2017. S. 12. Online aufrufbar unter: <https://www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/allgemeinbildende-schulen-in-ganztagsform.html> [Stand 22.05.2019]
- [2] Feierabend, S./ Plankenhorn, T. / Rathgeb, T. (2017): KIM - Studie 2016. Kindheit, Internet, Medien. Basisstudie zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest [Hrsg.]. Online aufrufbar unter: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2016/KIM_2016_Web-PDF.pdf [Stand 22.05.2019]
- [3] Prof. Dr. Klemm, K./ Dr. Hollenbach-Biele, N. (2016): Nachhilfeunterricht in Deutschland: Ausmaß. Wirkung. Kosten. Bertelsmann Stiftung [Hrsg.]. Online aufrufbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Nachhilfeunterricht_in_Deutschland_160127.pdf [Stand: 22.05.2019]
- [4] Dr. Roux, S. (1998): Veränderte Kindheit. Andere Kinder - andere Räume - andere Möglichkeiten. In: Kindergartenpädagogik. Online-Handbuch. Textor, Martin R./ Bostelmann, Antje [Hrsg.]. Online aufrufbar unter: <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/soziologie/940> [Stand: 22.05.2019].
- [5] Textor, M. - R. [Hrsg.] (1991): Familialer Wandel. Entwicklungstendenzen und Auswirkungen. In: Kindergartenpädagogik. Online- Handbuch. Online aufrufbar unter: <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/soziologie/38> [Stand: 22.05.2019]
- [6] Reinhardt, U. (2018): Freizeit - Monitor 2018. Stiftung für Zukunftsfragen. Eine Initiative von British American Tobacco [Hrsg.]. Online aufrufbar unter: http://www.freizeitmonitor.de/fileadmin/user_upload/freizeitmonitor/2018/Stiftung-fuer-Zukunftsfragen_Freizeit-Monitor-2018.pdf [Stand: 22.05.2019]
- [7] Prof. Dr. Stein, M. (2013): Wertetransmission als Aufgabe der Familie. In: Werte und Wertebildung in Familien, Bildungsinstitutionen, Kooperationen. Beiträge aus Theorie und Praxis. Deutsches Rotes Kreuz e. V./ Erbes, A./ Giese, C./ Rollik, H. [Hrsg.]. Online aufrufbar unter: http://www.wertebildunginfamilien.de/wp-content/uploads/2015/11/Inspirations-und_Arbeitsbuch_online.pdf [Stand: 22.05.2019].
- [8] Lösel, F./ Ott-Röhn, C. (2013): Evaluation des Projekts „Wertebildung in Familien“: Ergebnisse der Pilotphase. In: Werte und Wertebildung in Familien, Bildungsinstitutionen, Kooperationen. Beiträge aus Theorie und Praxis. Deutsches Rotes Kreuz e. V./ Erbes, A./ Giese, C./ Rollik, H. [Hrsg.]. Online aufrufbar unter: http://www.wertebildunginfamilien.de/wp-content/uploads/2015/11/Inspirations-und_Arbeitsbuch_online.pdf [Stand: 22.05.2019].
- [9] Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen [Hrsg.] (2016): Bildungsgrundsätze. Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. Grundsätze für Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein - Westfalen. Verlag Herder, Freiburg und Breisgau. S. 122. Online aufrufbar unter: https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/bildungsgrundsaeetze_januar_2016.pdf [Stand: 22.05.2019]
- [10] Förderverein NaturGut Ophoven (2017):Themenmappe: Frischluftzeit für Familien! Zielgruppe Familie! 2. Warum tut Natur Familien gut?
-

- [11] Wippermann, P./ Krüger, J. (2017): Werte - Index 2018. Kantar TNS [Hrsg.] Online aufrufbar unter: <https://www.kantartns.de/presse/pdf/presse/2017-11-20-werteindex-2018-ranking-im-zeitverlauf.jpg> [Stand: 22.05.2019]
- [12] Storm, A. (2018): Beiträge zur Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung. In: Kinder- und Jugendreport 2018 (Band 23). Bielefeld & Hamburg.
- [13] Lude, A./ Raith, A. (2014): Startkapital Natur - Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert. FORUM BILDUNG NATUR der deutschen Wildtier Stiftung [Hrsg.]. München: Oekom, S. 17.
- [14] Dibbern, J. / Schmidt, N. (2018): Slow Family: Sieben Zutaten für ein einfaches Leben mit Kindern. Beltz Verlag. S.146
- [15] Jung, N. (2017): Nachhaltigkeit ohne Naturverbundenheit? Zur Hierarchie der Ziele in der Umweltbildungsarbeit. In: Gröger, M./ Janssen, M./ Wiesemann, J. [Hrsg.]: Nachhaltig Handeln lernen im Sachunterricht. Beitragsdokumentation zur Tagung am 5. Oktober 2016 an der Universität Siegen. UniPrint, Universität Siegen. S. 74.
- [16] deutsch-israelische Forschungskonsortium. Migration und gesellschaftliche Integration [Hrsg.]: Wertemodell nach Schwartz. Abbildung aus Schwartz und Boehnke (2005). Online aufrufbar unter: <http://www.migration.uni-jena.de/project4/values/index.php?lang=de>
- [17] DA VINCI 3000 GmbH (2019): Enzyklopädie der Wertvorstellungen. Alles über Werte, Wertewandel und Organisationskultur. Online aufrufbar unter: <https://www.wertesysteme.de/alle-werte-definitionen/> [Stand: 22.05.2019]
- [18] Schülerbefragung zweier Klassen der 9. Jahrgangsstufe der Gesamtschule Schlebusch am 21./23. März 2019.
- [19] Fragebögen mit Eltern als Adressaten. Durchgeführt im Zeitraum Februar bis April 2019.
- [20] Förderverein NaturGut Ophoven (2017): Familien in der Natur. Frischluftzeit für Familien! Raus in die Natur. Gefördert durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein- Westfalen. Online aufrufbar unter: <https://naturgut-ophoven.de/kompetenzzentrum-umwelt-und-klima/projekte/familien-in-der-natur/> [Stand: 04.06.2019]
- [21] Befragungsgespräch mit Eltern am 09.02.2019. Durchgeführt von Ute Pfeiffer-Frohnert und Ute Rommerswinkel, NaturGut Ophoven.
- [22] Befragungsgespräch mit Experten am 25.02.2019. Durchgeführt von Ute Pfeiffer-Frohnert und Ute Rommerswinkel, NaturGut Ophoven.
- [23] Bibliographisches Institut GmbH (2019): Natur. Dudenverlag. Berlin. Online aufrufbar unter: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Natur>
- [24] Knümann, S. aus: Naturtherapie: Mit Naturerfahrungen Beratung und Psychotherapie bereichern. Beltz Verlag. (Lesung am 13.03.2019, Leverkusen):
- [25] Vollmar, M. / Becker, P./ Schirp, J. [Hrsg.] (2015): Handreichungen für die naturpädagogische Praxis von Kindertagesstätten. Modellprojekt „Natur bildet – Das Bildungspotential natürlicher Räume für sozial benachteiligte Kinder im Kindergartenalter“. bsj Marburg.
-

